



Fakten | Zahlen | Hintergründe



Steckbrief	2
Grussworte	3
Zusammenarbeit: Im Dienst der Jugendlichen	4
Zusammenarbeit: Im Dienst von Menschen am Rand	6
Zusammenarbeit: Im Dienst der Betagten	8
Finanzen Kommentar	9
Finanzielle Eckdaten	10
Wichtige Kennzahlen	12
Jahresrückblick Dekanat	14
Jahresrückblick Kirchgemeinde	16
Namen und Adressen	18

Liebe Leserin, lieber Leser

«Zusammenarbeit» heisst das Leitwort im «Einblick 2007». Wir wollen damit ein Grundprinzip des kirchlichen Wirkens zur Sprache bringen. Nicht der Alleingang, das «Sonderzügli» ist für uns der Regelfall. Christsein kommt vielmehr – ganz im Sinn der biblischen Bilder vom Sauerteig oder vom Salz der Erde – nur zusammen mit anderen Elementen, mit anderen Menschen zur Entfaltung.



Dieses Selbstverständnis von Kirche soll im Schwerpunktthema zum Ausdruck kommen: Eine Bewegung mit lebendigen Traditionen voller faszinierender Persönlichkeiten und Geschichten mischt mit und mischt sich ein im Ringen um mehr Menschlichkeit und Lebensfülle – auf Augenhöhe mit Partnerinnen und Partnern. Wir danken allen, die sich in diese Zusammenarbeit engagiert, sorgfältig und nachhaltig einbringen.

Teres Steiger-Graf Präsidentin des Kirchenrats

Katholische Kirche Stadt Luzern – Steckbrief

«Wir gehören zur Kirche, sind Kirche und tragen zum Wachstum lebendiger Gemeinschaften teil. Wir erfahren in der Verkündigung der frohen Botschaft, Im Gottesdienst (Liturgie) und im Dienst an den Menschen (Diakonie) die Gegenwart Gottes und die Gemeinschaft mit den Menschen.» (Leitbild)

Die kirchliche Arbeit wird in der Stadt Luzern von acht Pfarreien und städtischen Seelsorgestellen geleistet, die im Dekanat Luzern-Stadt zusammengeschlossen sind. Über dreihundert Mitarbeitende und mehrere hundert Freiwillige gestalten Gottesdienste, organisieren Feste sowie Freizeit- und Bildungsanlässe, nehmen soziale Aufgaben wahr, pflegen den Dialog zwischen den Kirchen und mit anderen Religionen und engagieren sich für die religiöse und ethische Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Das Dekanat Luzern-Stadt gehört zum Bistum Basel und dadurch zur katholischen Weltkirche. Auch verschiedene Klöster und Ordensgemeinschaften und eine Vielzahl von Vereinen und Gruppierungen engagieren sich für das kirchliche Leben in der Stadt.

Für die Infrastruktur der Pfarreien (Finanzen, Bau, Personal) ist die Kirchgemeinde zuständig. Sie verfügt dafür über ein Budget von rund 22 Millionen Franken pro Jahr, vor allem aus Steuergeldern. Damit werden unter anderem dreizehn Kirchen und Kapellen, vierzehn Pfarrei- und Jugendheime sowie acht Pfarrhäuser betrieben und unterhalten. Die Kirchgemeinde umfasst das ganze Stadtgebiet sowie ein kleineres, angrenzendes Gebiet in Horw mit insgesamt rund 35 000 Katholikinnen und Katholiken. Das Kirchenparlament (Grosser Kirchenrat) und die Exekutive (Kirchenrat) werden demokratisch gewählt. Diese und weitere demokratischen Rechte entsprechen der Verfassung der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern, zu der die Kirchgemeinde gehört.



Liebe Lesende aus Nähe oder Distanz

«Wir renovieren das Himmel(e)ich» – so heisst es auf einem Riesenplakat, das die Wohnbaugenossenschaft ABL an der Fassade von Häusern im Umbau befestigt hat. «Himmel(e)ich» ist ein alter Luzerner Flurname, der eine christliche Grundüberzeugung konkret auf den Punkt bringt: Das Himmelreich ist nicht in den Wolken, nicht in einem abstrakten Jenseits zu suchen, sondern mitten unter uns, auf der Erde, bei den Menschen. Himmelreich ist ein Bild Hoffnung wider alle Hoffnung, für Menschen und Strukturen verändernde Kraft, für Orte echter Zuwendung und gelingenden Lebens.

Es wäre schön, wenn Sie, liebe Lesende, aus Nähe oder aus Distanz zu unserer kirchlichen Arbeit auch im «Einblick 2007» Spuren des Himmelreichs entdecken könnten. Damit verbinde ich die Einladung, mit uns mit über Fragen, Anregungen, Kritik oder gar mögliche gemeinsame Projekte ins Gespräch zu kommen.

Hans-Rudolf Häusermann Co-Dekanatsleiter

Radio: jung und unverblümt

Jugendliche haben etwas zu sagen. Die städtischen und die kirchlichen Jugendarbeiter/innen haben sich zusammengetan, um die Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums Hubelmatt auf Jugendladio 3fach zu Wort kommen zu lassen.

Am ersten Tag nach den Herbstferien 2007 bot der Schulhof des Oberstufenzentrums Hubelmatt ein ungewohntes Bild: ein gelber Kastenwagen, ein braunes Sofa, zwei grosse Lautsprecher standen mitten auf dem Platz. Der Kastenwagen entpuppte sich schnell als mobiles Radiostudio von Radio 3fach. Zusammen mit der städtischen und der kirchlichen Jugendarbeit Luzern lancierte das Jugendladio vom 15. Oktober bis 17. November das Projekt «Hubi on air - Pausenradio und junge ReporterInnen im Quartier.»

Im Mittelpunkt standen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Ansichten, Bedürfnissen und Wünschen. Sie hatten Gelegenheit, sich zu Themen zu äussern wie: Modetrends, Liebe und Sexualität, Leistungsdruck in der Schule, Ausgang, Littering, Alkohol und andere Suchtmittel, Idole und Vorbilder. Den verschiedenen Klassen wurde je ein Thema zugeordnet, zu dem die Schülerinnen und Schüler eine Sendung gestalteten, die am Tag darauf auf Radio 3fach ausgestrahlt wurde.

Jugendliche Vielfalt

«Ein tolles Projekt» sagte eine Schülerin der dritten Oberstufe begeistert, «die Schule sollte so was öfters machen!» Bei den Interviews im Radiowagen antworteten die Jugendlichen ungezwungen, spontan und - was erstaunen mag - sehr individuell und unterschiedlich. Dies zeigte sich bereits bei der ersten Frage, die ein Jugendreporter von Radio 3fach zum Thema «teure Markenkleider» stellte: «Wie könnt ihr euch die Markenkleider kaufen, welche im Trend sind und die ganze Zeit wechseln?» Die Antworten fielen ganz bunt aus: «Ich nehme Ferienjobs an, um das Geld zusammenzukriegen», erklärte Simon; Mark reagierte impulsiv: «solche Kleider trage ich gar nicht!» «Mir zahlen sie die Eltern», erklärte Tom und David trägt ganz einfach die Kleider seines älteren Bruders nach.

Neben den Reportagen gab es auch das «offene Mikrophon». Es wurde rege genutzt: hier konnten die Jugendlichen zu allen möglichen frei gewählten Themen ein Statement abgeben, oder - falls sie sich getrauten - ein Liedchen singen.

Viele Jugendliche erreicht

Das Projekt «hubi on air» hat insgesamt über 200 Jugendliche erreicht. Die Jugendarbeiter/innen besuchten 11 Klassen des Oberstufenzentrums Hubelmatt und bereiteten mit ihnen Sendungen vom Pausenplatz vor. An den Workshops für «Quartierreporter» nahmen 24 Jugendliche teil.

Selber eine Radiosendung gestalten

Das Teilprojekt «Pausenradio» endete am 26. Oktober; ab dem 27. Oktober standen die Quartierreportagen auf dem Programm. Dabei erhielten die Jugendlichen einen Einblick in das Radiostudio, lernten, wie Interviews geführt werden und gingen in Begleitung eines Jugendarbeiters oder einer Jugendarbeiterin auf Tour im Quartier: So sammelten sie die ersten Erfahrungen als Journalisten und Reporter. Vielleicht hat der eine oder andere sich später für diese Berufsrichtung entschieden?

Gelungenes Dreieck

Claudia Iten, Jugendarbeiterin in der Pfarrei St. Paul, nahm an den beiden Projekten teil. «Die Jugendarbeit der Stadt und die

der Kirche hatten ein gemeinsames Ziel: die Jugendlichen öffentlich zu Wort kommen lassen», sagt sie. Beide Stellen hätten viel voneinander profitiert und gelernt. «Allein hätten wir diese Projekte nicht durchführen können! So hatten wir doppelte Ressourcen.» Auch die Zusammenarbeit mit Radio 3fach lief optimal. «Da wir genau wussten, was wir wollten, konnten wir dem Team von Radio 3fach einen klaren Auftrag geben. Das Radio übernahm sozusagen das Geschäft und die Technik - und wir konnten uns dem Inhalt und dem Kerngeschäft der Jugendarbeit widmen: dem Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern.» Die Umsetzung der Idee Im Dreieck Stadt - Kirche - Radio verlief problemlos. «Wir waren ein eingespieltes Team - als würden wir uns schon lange kennen! Die Zusammenarbeit war locker, unkompliziert und effizient», erinnert sich Claudia Iten.

Arbeit und Kosten teilen

Für die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Planung wendeten die Jugendarbeiter/innen der Stadt Luzern und der Katholischen Kirche Stadt Luzern insgesamt rund 560 Stunden auf, was einem finanziellen Wert von rund 33'000 Franken entspricht.

Die externen Kosten für den Aufwand von Radio 3fach und diverses Material betragen rund 16'000 Franken; davon trug die Stadt Luzern 8000 Franken und die kirchliche Jugendarbeit 2000 Franken; der Rest kam von Stiftungen und Firmen.



Sexarbeiterinnen finden einen geschützten Raum

«Rosa» heisst die Anlaufstelle in Luzern, wo sich Pfarrei-Sozialarbeiterinnen und die Aids-Hilfe Luzern um junge Frauen annehmen, die im Sexgewerbe arbeiten. Birgitte Snefstrup von der Aids-Hilfe Luzern und Marie-Alice Blum, Sozialarbeiterin im St. Anton, freuen sich darüber, dass dieses Angebot bei den Frauen Fuss gefasst hat. Sechzehn bis achtzehn kommen regelmässig ins «Rosa».

So heisst der seit November 2006 eingerichtete Treffpunkt für Migrantinnen, die in Luzern im Sexgewerbe arbeiten. Am Anfang kamen wenige Frauen in die Anlaufstelle mit Mittagstisch. Ein Flyer und die mündliche Einladung einer Mediatorin der Aidshilfe, welche die Kontaktbars in der Stadt Luzern ohnehin regelmässig besuchen, reichten nicht. Dann wurde die Strategie geändert. Birgitte Snefstrup und die Mediatorinnen luden die Frauen in den Kontaktbars ein, gleich zum Treffpunkt und zum Mittagstisch mit zu kommen. Die Anlaufstelle ist einmal pro Woche während zwei Stunden offen.

Ein neutraler Ort

Hinter dem Projekt «Rosa» stehen die Aids-Hilfe und die Katholische Kirche Luzern.

Es geht um den Aufbau einer Anlaufstelle, wie sie in andern Städten bereits besteht. Neben Birgitte Snefstrup und Marie-Alice Blum wirkten die Sozialarbeiterinnen Susanne Huber (St. Maria), Madeleine Leu (St. Johannes), Iris Amrein (St. Leodegar) und Alice Koller (St. Paul) bei der Konzipierung des Treffpunkts mit. Die Zielsetzung ist klar: Die im Sexgewerbe tätigen Frauen sollen sich an einem neutralen Ort mit andern Frauen treffen und austauschen, über Probleme spre-

chen können und an Drittpersonen vermittelt werden, falls Hilfe nötig ist. Zentrales Thema in der Beratung ist die sexuelle Gesundheit.

Lücken im sozialen Netz füllen

Warum engagiert sich die Kirche für diese Beratungsstelle? Marie-Alice Blum: «Das Projekt «Rosa» deckt einen Bereich ab, der von keiner andern Stelle in Luzern wahrgenommen wird. Wir bemühen uns von den Pfarreien her immer wieder, dort Hilfe anzubieten, wo Lücken bestehen.» Die Idee ist von der Aidshilfe entwickelt und an die Pfarreisozialarbeit herangetragen worden. Nach der Zustimmung der Gemeindeleiter wurde ein Konzept erarbeitet. Das Projekt ist auf eine Dauer von 18 Monaten ausgerichtet.

Der budgetierte Aufwand von rund 38'000 Franken wird von der Aidshilfe Schweiz/Luzern und der Katholischen Kirche Luzern finanziert.

Immer wieder neue Gesichter

Nach Anfangsschwierigkeiten tauchen die Sexarbeiterinnen aus den Kontaktbars jetzt immer wieder im Treffpunkt auf. Und die Stimmung ist gut, weil die Frauen ungestört miteinander reden können. Es sind junge Frauen, in der Mehrzahl Brasilianerinnen. Frauen aus osteuropäischen Ländern kommen selten, Thailänderinnen sieht man nicht. «Es sind immer wieder neue Gesichter, denen

wir begegnen», erzählt Birgitte Snefstrup von der Aidshilfe. Die Frauen wechseln in der Regel monatlich ihren Arbeitsplatz. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage spielt auch hier, nicht zuletzt, weil die Sexarbeiterinnen auf Einkommen angewiesen sind, das sie fast ausnahmslos nach Hause schicken, um Kindern und/oder Eltern finanziell beizustehen. Der finanzielle Druck für die Frauen sei gross, betont Birgitte Snefstrup. Allein für das Zimmer müssen sie dem Vermieter in den Luzerner Etablissements pro Nacht zwischen 120 und 200 Franken abliefern.

Sorge um die Gesundheit

Was beschäftigt die Frauen, wenn sie in den Treffpunkt kommen? «Die Frauen waren zuerst eher vorsichtig und erzählten kaum tiefgründige Probleme», sagt Marie-Alice Blum. Die Gesundheit stand im Vordergrund: Aids-Prävention, Verhütung, Hygiene. «Heute kommen aber auch sehr persönliche Themen zur Sprache: die Familie im Herkunftsland - viele Frauen haben dort Kinder - , oder der Umgang mit dem zum Teil absurden Verhalten der Freier.»

Birgitte Snefstrup, die als Projektleiterin bei der Aids-Hilfe eine Partnerorganisation für «Rosa» gesucht hatte, betont die Synergien, die das Zusammengehen mit der kirchlichen Sozialarbeit gebracht hat. «Die Kirche hat ein gutes Raumangebot, und sie bringt bei den Frauen aus «katholischen» Ländern einen Vertrauensvorsprung mit. Im sozialen Bereich erscheint es mir überhaupt wichtig, dass nicht jede Institution für sich arbeitet, sondern Wissen und Ressourcen gemeinsam genutzt werden.»



Betreuerinnen des Treffpunkts «Rosa» bei einer der Vorbereitungssitzungen.



Ein spezielles Geschenkörbli mit Kondomen und Gesundheitsprodukten steht für die Besucherinnen von Rosa bereit.

Raum und Personal

Zentrale Erfolgsfaktoren für ein Projekt wie «Rosa» sind gute Räumlichkeiten und fachlich geschultes Personal.

Die Aids-Hilfe wendet pro Jahr rund 330 Arbeitsstunden für das Projekt auf, die Sozialarbeiterinnen der Kirche rund 150 Stunden. Den Raum stellt die Katholische Kirche Stadt Luzern kostenlos zur Verfügung.

Das Jahresbudget von «Rosa» beträgt rund 26'000 Franken. Davon trägt die Aidshilfe zwei Drittel und die Kirche einen Drittel.

Sinnvolle Arbeitsteilung

Im Projekt «Rosa» ist die Aids-Hilfe vor allem für die gesundheitliche Betreuung der Sexarbeiterinnen zuständig. Die Sozialarbeiterinnen der Katholischen Kirche Stadt Luzern sorgen für den Raum, sind Gastgeberinnen des Mittagstischs und stehen für Fragen im Bereich Soziales und Recht zur Verfügung.



Gut eingebunden in die Betagtenzentren

Betagtenzentren

In der Stadt Luzern gibt es acht Betagtenheime (vier davon sind privat), drei Pflegewohnungen und eine Betagtenwohngruppe.

Von den total 1100 Betten sind etwa die Hälfte Pflegebetten. Die BewohnerInnen von Alterswohnungen (Guggi, Eichhof ...) sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Intensive Seelsorge

Die Katholische Kirche Stadt Luzern stellt für die Seelsorge in den Betagtenzentren insgesamt 335 Stellenprozent zur Verfügung.

Alte Menschen werden von der Gesellschaft oft an den Rand gedrängt. Umso wichtiger ist es, dass sie von der Kirche grosse Aufmerksamkeit erfahren – die sie mit Dankbarkeit entgegen nehmen. Alois Reinhard, Leiter der Seelsorge im Betagtenzentrum Eichhof, setzt diesen Akzent bei seiner Tätigkeit als Seelsorger und in der Zusammenarbeit mit den Heimen.

Im schweizerischen Städtevergleich ist in der Stadt Luzern der Anteil der Altersgruppen der 65 bis 79-Jährigen und der über 80-Jährigen sehr hoch. Viele der alten Menschen waren ein Leben lang mit der Kirche vertraut und verlangen auch im Alter nach seelsorgerlicher Betreuung. Somit stellt die Seelsorge in Alters- und Pflegeheimen eine wichtige pastorale Aufgabe dar.

Alois Reinhard ist seit gut zwei Jahren als Leiter der Seelsorge im Betagtenzentrum Eichhof tätig. Zusammen mit andern katholischen und reformierten Seelsorgern betreut er circa 300 alte Menschen, deren Angehörige und auch das Heimpersonal. Zugleich koordiniert er auch die katholische Seelsorge in allen Betagtenzentren der Stadt.

Dasein - Zeit haben

Möchten die Heimbewohner/innen mit einem der Seelsorger sprechen, so brauchen sie sich nicht anzumelden oder in eine Sprechstundenliste einzutragen. Das läuft ganz anders. Unkompliziert. Alois Reinhard zum Beispiel ist einfach da. Die Leute sprechen ihn an, wenn ihnen etwas auf der Seele brennt. «Das wichtigste, was wir den Menschen hier schenken können, ist Zeit» sagt Reinhard. «Wir drängen uns nicht auf, sind aber da. Der Impuls zum Gespräch kommt eigentlich immer von den Leuten.»

Dabei braucht es keineswegs nur um «kirchliche» Themen zu gehen. Alles kann Gesprächsgegenstand sein, auch der Wunsch eines Heimbewohners nach einem besonders guten Essen. Reinhard: «Seelsorge ist Sorge um den Menschen, es geht ihr ganz besonders um all das, was dem Menschen auf dem Herzen oder am Herzen liegt.»

Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Eine gute Kooperation der Heimseelsorge mit der Heimleitung ist eine Grundvoraussetzung für eine gelungene Arbeit. «Eine fruchtbare Betagtenheimseelsorge ist ohne enge Zusammenarbeit mit den Heimen schlichtweg undenkbar», sagt Reinhard. Die Seelsorge hat in der Organisation der Heime einen ganz klaren Platz und ist in die Struktur gut eingebunden. Die Seelsorger/innen brauchen ihrerseits eine hohe Sozialkompetenz. Der Umgang mit Betagten, Angehörigen, Pflegepersonal und Ärzten erfordert grosses Einfühlvermögen, Sinn für die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Respekt gegenüber den Zuständigkeiten anderer.

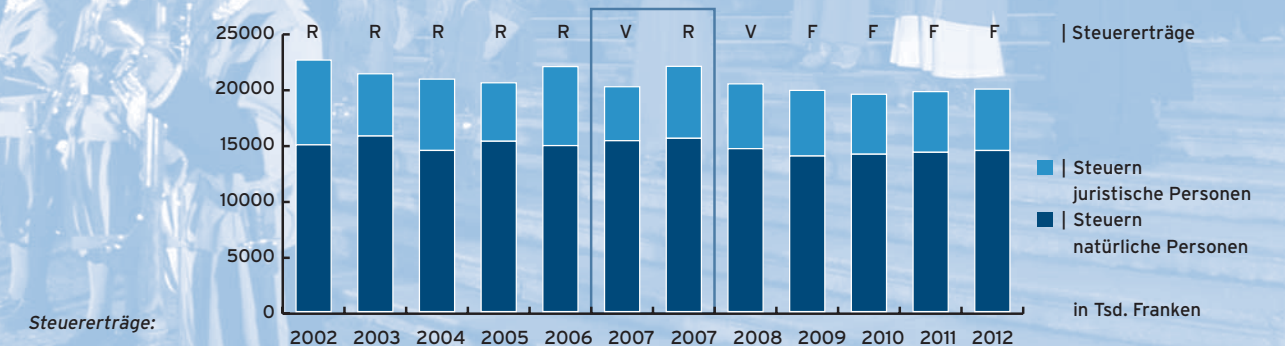


Das Gemeinwesen und die Kirche investieren für das menschenwürdige Leben der Betagten. Seelsorger Alois Reinhard vor einem im Umbau befindlichen Trakt des Betagtenzentrums Eichhof.

In guten Jahren für die Zukunft vorsorgen

Die anhaltend gute Wirtschaftslage schlägt sich erneut in den Steuererträgen der Kirchgemeinde nieder. Die Jahresrechnung 2007 schliesst mit einem Überschuss von rund 1,1 Millionen Franken ab. Die Tendenzen der vergangenen Jahre haben sich also fortgesetzt.

Die Steuereinnahmen von natürlichen Personen gingen im Rechnungsjahr um zwei Prozent zurück. Der gesamte Steuerertrag bei den natürlichen Personen fällt jedoch dank 30 Prozent höheren Nachsteuern besser als 2006 aus. Die Einnahmen aus den Steuererträgen der juristischen Personen liegen, wenn auch nicht mehr so deutlich wie im Vorjahr, über dem Voranschlag (plus 33 Prozent).



Mit Wirtschaft und Gesellschaft für das Gemeinwohl

Durch Investitionen von rund 1,7 Millionen Franken und Ausgaben von rund 3,5 Millionen Franken für baulichen Unterhalt und andere Sachaufwände fließen viele unserer Mittel direkt in die Wirtschaft. Mit Ausgaben für soziale und karitative Aufgaben und Projekte von 3,3 Millionen Franken nimmt die Katholische Kirche Stadt Luzern ihre Verantwortung in der Gesellschaft wahr und entlastet damit auch das Gemeinwesen.

Überschüsse sinnvoll einsetzen

Die Jahresrechnung 2007 zeigt ein weiteres Mal klar auf, dass die Finanzmittel der Katholischen Kirche Stadt Luzern abhängig sind von der Entwicklung der Wirtschaftslage. Damit verbunden ist der Auftrag, in guten Zeiten für schlechtere vorzusorgen. Deshalb setzt die Katholische Kirche Stadt Luzern mit der Verwendung des Ertragsüberschusses deutliche Zeichen. Um zukünftige Rechnungen zu entlasten, wird das Verwaltungsvermögen zusätzlich abgeschrieben. Weitere Mittel sollen zweckgebunden verwendet werden und sind für Innovationen reserviert. Mit der Aufstockung des Eigenkapitals ist das Polster für zukünftige Aufwandüberschüsse weiter ausgebaut worden. Mit 100'000 zusätzlichen Franken erhöht die Katholische Kirche Stadt Luzern ihr Engagement in der Entwicklungshilfe auf 480'000 Franken. Innovatives und kreatives Handeln, der Mut zu Experimenten und der Wille, Neues und Unbekanntes zu wagen, sind unerlässlich, um eine menschennahe und zeitgerechte Kirche zu realisieren. Damit auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten dafür genügend Ressourcen zur Verfügung stehen, fließen 450'000 Franken in den Innovationsfonds.

Rita Cavelti, Kirchmeierin

Aus dem Leitbild

Wir setzen uns für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein.

Wir verwenden die Mittel (Personal, Finanzen, Infrastruktur) nach transparenten Gesichtspunkten.

Finanzielle Eckdaten

Finanzen im Dienst des kirchlichen Lebens

Das Personal angemessen entlohnen, die Gebäude funktionstüchtig erhalten, soziale und kulturelle Projekte unterstützen und zu regionalen und überregionalen Aufgaben beitragen: diese Stichworte umreissen die Hauptaufgaben der kirchlichen Finanzen. Die dazu benötigten Gelder stammen vor allem aus den Kirchensteuern.

Laufende Rechnung 2007 nach Kostenarten

in Franken	Rechnung 2007	Budget 2007	Abweichung %	Rechnung 2006
ERTRAG				
Steuern	21'950'051	20'123'000	9	21'928'234
Vermögenserträge	1'105'758	1'039'775	6	1'055'015
Total Ertrag I (Steuern/Vermögenserträge)	23'055'809	21'162'775	9	22'983'249
übrige Erträge*	989'398	896'900	10	1'000'852
Entnahmen Vorfinanzierungen	102'441	80'000	28	256'641
Total Ertrag II	24'147'648	22'139'675	9	24'240'742
AUFWAND				
Personalaufwand	13'213'563	13'390'440	-1	13'267'688
Sachaufwand	3'708'804	3'471'485	7	3'313'618
Passivzinsen, Steuerskonti	343'141	357'640	-4	249'950
Abschreibungen	872'811	1'054'000	-17	981'074
Entschädigungen für Steuerinkasso	936'236	806'500	16	849'094
Beiträge an die Landeskirche	1'881'933	1'793'000	5	1'786'861
Beiträge an Dritte (Seelsorge, Soziales, Kultur)	2'060'323	1'957'880	5	1'948'400
Übriger Aufwand	5'881	5'000	17	8'120
Total Aufwand	23'022'692	22'835'945	1	22'404'805
Ertrags- / Aufwandüberschuss	1'124'956	-696'270		1'835'936

* Entgelte für Dienstleistungen, Rückerstattungen, Verrechnungen, durchlaufende Posten

Bestandesrechnung per 31. 12. 2007

Bestand in Franken am	31. 12. 2007	31. 12. 2006
AKTIVEN		
Finanzvermögen	26'892'869	26'077'411
Flüssige Mittel	508'774	374'483
Guthaben	10'120'250	9'384'358
Anlagen	16'258'846	16'311'032
Transitorische Aktiven / Abrechnungskonten	4'999	7'538
Verwaltungsvermögen	9'378'028	8'303'050
PASSIVEN		
Fremdkapital	17'093'238	16'168'874
Laufende Verpflichtungen	6'925'545	6'290'537
Kurzfristige Schulden	4'670'868	4'438'598
Langfristige Schulden	0	0
Verpflichtungen für Sonderrechnungen	4'652'035	4'687'734
Rückstellungen	500'000	500'000
Transitorische Passiven	344'790	252'005
Spezialfinanzierungen	1'990'963	2'149'848
Kapital (Eigenkapital)	16'061'739	16'061'739

Finanzvermögen:
Vermögenswerte, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden können

Verwaltungsvermögen:
Vermögenswerte, die der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen

Aktiven, Anlagen:
davon Liegenschaften Finanzvermögen 15,8 Mio.

Verpflichtungen für Sonderrechnungen:
davon Wertberichtigung auf Finanzvermögen: 3,126 Mio. und Stiftungen 1,562 Mio.

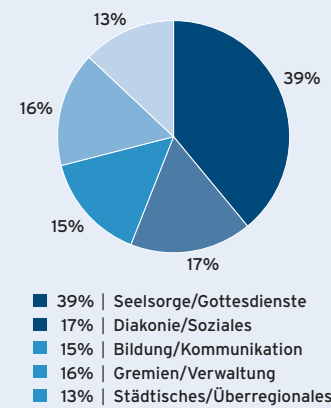
Spezialfinanzierungen:
davon Vorfinanzierungen 0,61 Mio., Fonds «Energie und Ökologie» 0,97 Mio. und «Personalförderung und -entwicklung» 0,24 Mio.

Laufende Rechnung 2007 nach kirchlichen Grundfunktionen

in Franken	Rechnung 2007	Budget 2007	Abweichung	Rechnung 2006
Seelsorge / Gottesdienste	7'636'298	7'850'710	- 2,7 %	7'628'767
Diakonie / Soziales	3'391'821	3'372'220	0,6 %	3'274'422
Bildung / Kultur / Kommunikation	2'807'470	2'991'860	- 6,2 %	2'983'254
Gremien / Zentrale Dienstleistungen	3'511'704	3'124'470	12,4 %	3'025'939
Städtisches / Überregionales	2'671'677	2'498'475	7,0 %	2'428'639
	* 20'018'970	*19'837'735		*19'341'021

* Der Unterschied zwischen dem Ausgabentotal der laufenden Rechnung und diesem Total ergibt sich daraus, dass in einem Fall das Brutto-, im anderen Fall das Nettoprinzip angewendet wird.

Verteilung der Mittel:



1 Seelsorge/Gottesdienste

Personalkosten für Seelsorger/innen, Pfarreisekretärinnen, Pfarrhausfrauen, Kirchenmusiker/innen; Unterhalts- und Betriebskosten für Kirchen, Kapellen und Pfarrhäuser; Kirchenschmuck

2 Diakonie/Soziales

Personalkosten für Sozial- und Jugendarbeiter/innen und Hauswarte Pfarreizentren, Fachstellen Diakonie und Jugendpastoral; Unterstützung Freiwillige und Jugendlager; Unterhalts- und Betriebskosten für Pfarreizentren und Jugendlager; Beiträge für Soziales und Entwicklungshilfe

3 Bildung, Kultur, Kommunikation

Personalkosten für Religionsunterricht, Medienstelle und Erwachsenenbildung, Raummieten; Beiträge für Kultur; Kommunikation: Personalkosten, Pfarrblatt und weitere Publikationen/Projekte

4 Gremien/Zentrale Dienstleistungen

Kirchgemeinde: Grosse Kirchenrat mit Kommissionen, Kirchenrat, Verwaltung; Büromieten; Pfarreien: Pfarreiräte; Aufwand Kirchensteuereinzug, Kapitaldienst.

5 Städtische und überregionale Aufgaben

Dekanat Luzern-Stadt, Seelsorge für Randständige, Beiträge an Landeskirche und Migrantenseelsorge; Abschreibungen und Vorfinanzierungen

Investitionsrechnung 2007

in Franken	genehmigter Bruttokredit	beansprucht bis 31.12.2006	Budget 2007	Rechnung 2007	Kreditkontrolle beansprucht bis 31.12.2007	verfügbar ab 1.1.2008
VERWALTUNGSVERMÖGEN						
Kirche St. Josef, Turmsanierung	60'000	90'046	50'000	6'918		
Pfarrhaus St. Johannes	922'900	1'070'164		93'359	1'163'523	-240'623
Pfarrhaus St. Michael	1'200'000	13'988	900'000	546'430	560'418	639'582
Brünigstrasse 20, Büros	1'100'000	20'756	860'000	1'058'369	1'079'125	20'875
Kirche St. Karl, Unterkirche			60'000	8'525	8'525	
Kirche St. Karl, Bibliothek			70'000	15'914	15'914	
Pfarreheim St. Josef-Maihof			40'000			
Summe			1'980'000	1'729'515		
FINANZVERMÖGEN						
Unterlöchli *	650'000	196'964	400'000	3'364	200'328	449'672

* Planung, Erschliessung, Ideenwettbewerb

Die Jahresrechnung 2007 wurde am 21. Mai 2008 vom Grossen Kirchenrat genehmigt. Eine detaillierte Fassung kann bei der Verwaltung der Kirchgemeinde bestellt werden.

Wichtige Kennzahlen

Christsein hat viele Gesichter

In der katholischen Kirche der Stadt Luzern arbeiten viele Menschen engagiert mit – ehrenamtlich, teilzeitlich oder hauptamtlich. Andere nehmen an Gottesdiensten und Veranstaltungen teil, suchen Gespräch, Hilfe und Beratung. Einige Facetten dieser Vielfalt kommen in den folgenden Zahlen zum Ausdruck.

Pfarreien – christliche Netzwerke in den Quartieren

Die acht Pfarreien begleiten Menschen in den Quartieren, unter anderem mit Zeichen und Feiern in wichtigen Lebensabschnitten. Feiern zu Lebenswenden finden auch in den Missionen für Anderssprachige statt.

Pfarrei	Anzahl Katholiken	Taufe	Erstkommunion	Firmung	Trauung	Beerdigung
St. Anton	5'584	35	33	18	0	65
St. Johannes	4'536	13	40	24	1	14
St. Josef-Maihof	2'702	48	28	13	5	43
St. Karl	3'041	15	23	8	0	36
St. Leodegar im Hof	5'853	64	43	27	16	106
St. Maria zu Franziskanern	4'436	47	30	15	11	59
St. Michael	3'067	10	27	17	1	27
St. Paul	5'599	46	28	16	6	94
Total	34'818	278	252	138	40	444

Soziale Arbeit für Einzelne und für das ganze Gemeinwesen

Die Sozialarbeitenden in den Pfarreien beraten und begleiten rund 600 Personen in schwierigen Situationen. Sie unterstützen sie in der Bewältigung des Alltags, zeigen den Weg zu spezialisierten Stellen und leisten auch finanzielle Überbrückungshilfen. Soziale Projekte in Pfarrei und Quartier bilden einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit, der sie auch mit anderen Mitarbeitenden aus Theologie und Religionsunterricht verbindet, zum Beispiel im Quartierentwicklungsprojekt BaBeL – Basel-/Bernstrasse Luzern, im Integrationsprojekt

Zusammenleben Maihof/Löwenplatz, beim Venite-Weihnachtsforum 2007 und bei «Weihnachten, aber nicht allein» (offene Weihnachtsfeiern an den drei Festtagen).

Fachleute im Einsatz für eine lebendige Kirche

Rund 200 Angestellte mit festen Pensen und weitere 120 Personen, die Aushilfen oder Einzeleinsätze leisten, stehen im Dienst der Katholischen Kirche Stadt Luzern: als Fachleute für Pastoral, Katechese, Jugend- und Sozialarbeit, Kommunikation, für technische, bauliche und finanzielle Belange. Insgesamt entspricht ihr Pensum 115 Vollzeitstellen.

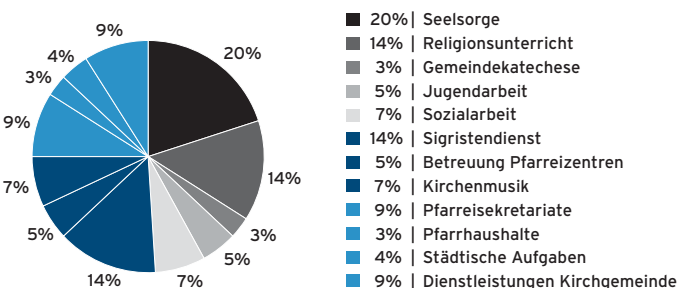
Aufgewendete Stunden in der Sozialarbeit:

Sozialberatung	4'009
Soziale Projekte	3'026
Pfarreianlässe	733
Begleitung Freiwillige	923
Sozialpolitisches	304

Finanzielle Hilfen:

Franken	246'332
---------	---------

Personal nach Aufgabengebieten:



1800 Freiwillige - 750'000 Franken Kirchenopfer - 152 Räume

In jeder der acht Pfarreien gestalten einige hundert Freiwillige das kirchliche Leben mit. Insgesamt sind es rund 1800 Menschen, die sich regelmässig engagieren. Mit Kirchenopfern von über 750'000 Franken haben im Jahr 2007 die Kirchgängerinnen und Kirchgänger ihre Solidarität mit sozialen und kulturellen Aufgaben bewiesen.

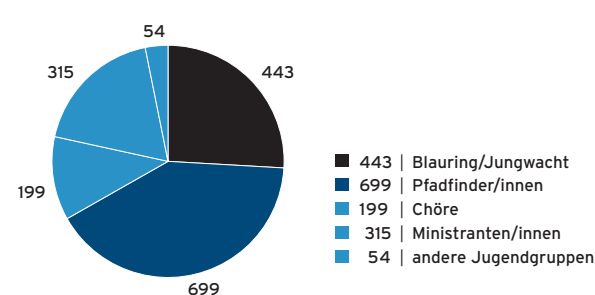
Ein grosser Teil der kirchlichen Freiwilligen- und Jugendarbeit und viele Begegnungen in den Pfarreien finden in den Pfarreizentren und Pfarreiheimen statt. Auch andere soziale und kulturelle Gruppierungen nutzen die kirchlichen Räume. Im vergangenen Jahr haben mehr als 250 Gruppen regelmässig kirchliche Räume besucht, über 1600 mal wurde einzeln vermietet. Nicht zuletzt bieten die Pfarreien einer beträchtlichen Zahl von Angeboten für Kinder im Vorschulalter Platz.

Kinder und Jugendliche lernen, pflegen Gemeinschaft und gestalten ihre Freizeit zusammen

Die Katholische Kirche Stadt Luzern legt Wert auf eine sorgfältige Begleitung der kirchlichen Jugendvereine (Aufgabe der Präsidien). Sie stellt ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung und unterstützt sie finanziell (zum Beispiel durch Beiträge an die Ferienlager in der Höhe von fast 100'000 Franken). Seit August 2007 ist die offene Jugendarbeit städtisch organisiert. Bereits haben einige hundert Jugendliche an deren Aktivitäten teilgenommen (zum Beispiel Radio «Hubi on air» im Hubelmattschulhaus und -quartier, Riesentöggelikasten zur Euro08-Auslosung im RailCity). Fast 200 Jugendliche nutzen regelmässig die Treffangebote. Kirchliche und städtische Jugendarbeit sind dabei in ständigem Austausch und intensiver Zusammenarbeit.

Der konfessionelle Religionsunterricht an den Schulen der Stadt Luzern* vermittelt eine altersgerechte, offene, tolerante religiöse Grundbildung. Die Gemeindekatechese ist dem konkreten Glaubensleben in den Pfarreien gewidmet, zum Beispiel in der Vorbereitung auf die Erstkommunion oder beim Versöhnungsweg. Schliesslich engagieren sich die Religionslehrpersonen in Schulhausprojekten, zum Beispiel dem interreligiösen Adventsprojekt im Schulhaus Maihof, dem Afrikatag im Moosmattschulhaus oder dem Bibeltag in St. Michael.

Jugendvereine (insgesamt rund 1'700 Mitglieder):



Ministranten-Leitungsgruppe der Pfarrei St. Karl

Gut genutzte Räume:

Anzahl Pfarrei- und Jugendheime	14
Anzahl Räume insgesamt	152
Gesamtfäche (m2)	10'094
Anzahl von Räumen für Jugendliche	65
Anzahl regelmässiger Gruppe	258
Anzahl Einzelvermietungen	1'637
Aufwand für Betrieb und Unterhalt (Fr.)	615'171

Für Kinder im Vorschulalter:

Spielgruppen in kirchlichen Räumen	16
Angeborene Halbtage pro Woche	45
Andere Betreuungs- und Spielangebote*	16
Anzahl teilnehmender Kinder insgesamt	407
Mietwert in Franken	93'000
(der gratis zur Verfügung gestellten Räume)	

* Krabbeltreff, Kinderhütendienst, Mutter-Kind-Singen, Ludothek, Baysitter-Vermittlung, Mütterberatung

Religionsunterricht:

Stufe	Klassen	Stunden
Primarschule	149	190
Sekundarstufe I*	52	52
Sonderklassen/HPS	25	39
Privatschulen	4	4
Summe	230	285

* Der Unterricht an den (kantonalen) Mittelschulen ist hier nicht inbegriffen, da der Unterricht dort von der Schule selbst verantwortet wird.

Veränderungen fordern heraus

Das Dekanat

(der nächstgrössere Kirchenbezirk nach den Pfarreien) wird von einem Vorstand geführt, der aus den acht Pfarreileitenden und dem Präfekten der Jesuitenkirche besteht. Der Dekanatsvorstand beschliesst über wichtige Fragen der kirchlichen Tätigkeit und pflegt ökumenische Beziehungen auf Stadtebene. Er stellt zudem den Kontakt zur Bistumsregion und zur Bistumsleitung sicher.

Für die Erarbeitung von Konzepten und die Durchführung von Projekten steht dem Dekanat eine Konzept- und Koordinationsstelle zur Verfügung.

Dem Austausch unter den hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Seelsorge dient die Dekanatsversammlung. Einmal im Jahr sind zudem alle Mitglieder des Dekanats zu einer dreitägigen Weiterbildung über aktuelle Themen eingeladen.

Seit am 8. Januar 2007 das **Schlussdokument «Kirche Stadt Luzern mit Zukunft» verabschiedet wurde, ist die Seelsorgeplanung in eine neue Phase getreten. Die Theorie wird in die Praxis umgesetzt, abstrakte Begriffe bekommen konkrete Inhalte.**

Gefordert sind die Ausgestaltung des pfarreilichen Grundangebotes mit den dafür vorgesehenen beschränkten Ressourcen, die Entwicklung von situationsspezifischen Profilangeboten in den Pfarreien und die Implementierung von Kompetenzzentren auf der gesamstädtischen Ebene.

Gleichzeitig wird die damit verbundene Umlagerung von Personalressourcen für die einzelnen Pfarreien handfest spürbar: Die neuen Sollstellenpläne, die bis Sommer 2008 erreicht sein müssen, bedeuten für alle Pfarreiteams eine Stellenreduktion, der aber auch eine Entlastung durch die Seelsorgearbeit der neuen gesamstädtischen Stellen entsprechen soll.

Es erstaunt kaum, dass der bis dahin einhellig mitgetragene Planungsprozess an diesem Punkt zu intensiven Diskussionen führte. Erst jetzt wurde offenbar vielen Mitarbeitenden bewusst, dass die Veränderungen auch ihre angestammten Aufgabenbereiche und ihre Arbeitspensen betreffen. Eine grundsätzliche Neuausrichtung der Pastoral, auch wenn sie langsam und schrittweise erfolgt, hat eben Auswirkungen für alle Beteiligten.

Zwischen Beharren und Aufbruch

Mitglieder der Dekanatsleitung, Grosskirchen- und Kirchenräte/innen, Pfarreiratsmitglieder und andere Freiwillige waren zusammen mit den Pfarreiteams an der Entwicklung der Profilangebote beteiligt.

Auch hier war zu spüren, dass das Betreten von Neuland Verunsicherung und Ängste mit sich bringen kann, wie aber zugleich in der gemeinsamen, engagierten Diskussion auch positive Energie mobilisiert, Perspektiven eröffnet und Lösungen gefunden werden können.

Eine der grössten Herausforderungen liegt darin, bei der Pfarreiarbeit von Bestehendem, Gewohntem und damit auch von persönliche Beziehungen in den bisherigen Arbeitsfeldern Abschied zu nehmen, ohne dass bereits positive Erfahrungen mit Neuem gemacht werden. Dennoch ist die Aufbruchstimmung nicht einfach verfliegen. Neugier und Optimismus sind spürbar, wenn es darum geht, mit den Profilangeboten und über die Kompetenzzentren sich neuen Zielgruppen zu nähern, unterschiedliche Milieus und Lebenswelten zu entdecken, sowie neue Beziehungen zu knüpfen.

Neue Leitungskultur

Die gesamstädtische Seelsorgeplanung verlangt nach einer neuen Leitungskultur. Auf der strategischen Ebene arbeiten Dekanatsvorstand und Kirchenrat eng zusammen und fällen verbindliche Richtungsentscheide, in der Umsetzung können die einzelnen Teams und Mitarbeitenden Freiräume wahrnehmen und Kreativität einbringen. Diese beiden Zieldimensionen sollen mit Hilfe von Leistungsvereinbarungen erreicht werden. Statt wie bisher über Konzepte und die Zuteilung von Personal- und Finanzressourcen einen groben Rahmen abzustecken, geben nun gemeinsam vereinbarte Ziele die Richtung vor. Die Auseinandersetzung mit Zielen (als klar umrissenen Vorstellungen einer angestrebten Zukunft) fordert insbesondere



In der Seelsorgeplanung geht es besonders darum, auf neue Zielgruppen zuzugehen, die bisher wenig Kontakt mit der Kirche hatten. Dem dienen auch Pilotprojekte wie die «Nacht der Nächte». Hier der Rockmusiker Hanery Ammann bei seinem Auftritt im 2007.

Praktiker/innen heraus, die gewohnt sind, konkrete Massnahmen zu planen und umzusetzen. Den Gemeindeführenden kommt dabei eine Schlüsselfunktion in der Motivation und Klärung zu, die in dieser Art neu ist.

Ziele erlauben es, in regelmässigen Abständen zu überprüfen, was gelungen ist und was nicht erreicht werden konnte. Es wird von einer guten Führungs- und Fehlerkultur abhängen, ob solche Auswertungen als lästige Kontrolle empfunden oder als Chance für gemeinsames Lernen wahrgenommen werden.

Auf positive Erfahrungen bauen

Es wird für die weitere Umsetzung des Seelsorgeplans 2010 von entscheidender Bedeutung sein, wie es gelingt, durch klare Kommunikation auf allen Ebenen und durch Verlässlichkeit in den Entscheidungsprozessen Sicherheit zu vermitteln und positive Erfahrungen zu ermöglichen.

Hans-Rudolf Häusermann, Co-Dekanatsleiter;
Hansruedi Kleiber, Co-Dekanat

Gesamstädtische Erwachsenenbildung 2007

Gemeinsame Veranstaltungen des RomeroHauses Luzern, der Evangelisch-Reformierten und der Katholischen Kirche Stadt Luzern

26. März 2007
Migrationspolitik: Wie weiter? Podiumsgespräch

20. September 2007
Recht braucht Gerechtigkeit. Zur Entwicklung des Menschenbildes im Strafvollzug mit Pfarrer Felix Mühlemann, Gefängnisseelsorger

4. Dezember 2007
Vom adventlichen Leben - Geschichten von und mit Ulrich Knellwolf

Reihe «Brennpunkt Ethik»

15. Mai 2007
Der Anfang aller Dinge Dialog von Religion und Naturwissenschaft, mit Niklaus Johann Imfeld, Physiker, Luzern

30. Oktober 2007
Eine Zukunft ohne Atomrisiken und ohne CO₂ - wie funktioniert das?, mit Nationalrat Rudolf Rechsteiner, Basel



Die Kirchen bringen wichtige ethische Fragen ins Gespräch. Hier das Podium zur Migrationspolitik mit Max Plüss, Chef Amt für Migration Kanton Luzern (rechts im Bild), Dr. Hansjörg Vogel, Integrationsbeauftragter Kanton Luzern

Weitere Teilnehmende waren: Werner Riedweg, Geschäftsleiter Caritas Luzern (Gesprächsleitung), Carmen Jud, Beauftragte für OeME und Interreligiöser Dialog, evangelisch-reformierte Kirche Luzern; Dr. Markus Babo, Oberassistent Institut für Sozialethik, Universität Luzern

Weichen für die Zukunft stellen

Doppelstruktur

Die katholische Kirche ist im Kanton Luzern (wie in den meisten Kantonen) doppelt verfasst.

Einerseits bestehen auf dem kirchlichen Recht beruhende Strukturen mit der Pfarrei als kleinster geographischer Einheit und dem Dekanat als nächstgrösserem Kirchenbezirk. Diese gehören zum Bistum Basel und damit zur römisch-katholischen Weltkirche.

Für die Bewirtschaftung und Verwaltung der auf Steuergeldern beruhenden Erträge und der entsprechenden Infrastruktur ist andererseits die (in Luzern gesamtstädtische) Kirchengemeinde zuständig. Sie ist vollständig demokratisch verfasst und gemäss der Verfassung der Landeskirche des Kantons Luzern organisiert.

Zusammenarbeit

Im Dokument «Kirche Stadt Luzern mit Zukunft» zur Seelsorgeplanung vom Januar 2007 halten die Leitungsgremien von Dekanat und Kirchengemeinde fest:

«Damit die inhaltlichen Grundentscheidungen kohärent und sorgfältig umgesetzt werden können, bedarf es einer produktiven und verbindlichen Zusammenarbeit der Gremien und der Mitarbeitenden in der Katholischen Kirche Stadt Luzern.»

Wo es um eine lebendige, offene und zukunftsgerichtete Gestalt der Kirche ging, hat sich die Katholische Kirchengemeinde Luzern im Jahr 2007 erneut als aktive und verlässliche Partnerin im Gesamt der Katholischen Kirche Stadt Luzern gezeigt. Der Kirchenrat und die Fachleute der Verwaltung haben die Umsetzung des Seelsorgeplans 2010 «Kirche Stadt Luzern mit Zukunft» engagiert mitgetragen. Mit der Schaffung eines Fonds «Energie und Ökologie» und der Liegenschaftspolitik wurden auch bezüglich der Infrastruktur strategische Weichen gestellt.

Wenn die Kirche auf neuen Zielgruppen zugehen will, dann muss sie ihre Arbeitsweisen, Strukturen und Abläufe hinterfragen und verändern. Seitens der Kirchengemeinde haben sich in den entsprechenden Diskussions- und Planungsprozessen Personen von allen Ebenen intensiv engagiert: Kirchenparlamentarier/innen in Arbeitsgruppen und Hearings, Kirchenräte/innen als Ressortverantwortliche und als Entscheidungsträger in ihrem Gremium, Mitarbeitende der Verwaltung in der Beratung und in der Ausarbeitung von Detailunterlagen.

Nur durch dieses vernetzte Arbeiten mit den kirchenrechtlich Verantwortlichen (Dekanats-

leitung, Gemeindeleitende, Pfarreiteams und Pfarreiräte) konnte das breit abgestützte Grundlagen- und Planungsinstrument «Katholische Kirche Stadt Luzern mit Zukunft. Seelsorgeplanung bis 2010» entstehen. Dies gilt auch für die Umsetzung, welche 2007 planmässig verlief. Die Pfarreien arbeiteten intensiv an ihren zukünftigen Profilen, und die gesamtstädtischen Schwerpunkte nahmen konkrete Gestalt an: Rahmenvereinbarungen mit Zielen, Zielgruppen und Tätigkeitsfeldern wurden definiert, Stellen wurden ausgeschrieben und besetzt. Der Kirchenrat hat neben der Mitarbeit im Planungs- und Umsetzungsprozess auch dafür gesorgt, dass die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen bereit stehen.

Drehscheibe Brünigstrasse 20

Ein Meilenstein für die Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und kirchenrechtlich Verantwortlichen setzte der Bezug der Büro- und Sitzungsräume an der Brünigstrasse 20 im August 2007. Dort arbeiten nun die Fachleute aus Theologie, Pastoral, Sozialarbeit, Personal, Finanzen, Bau, Organisation und Kommunikation unter einem Dach und in einer kommunikationsfördernden Bürolandschaft. Gremien und Besucher/innen finden moderne und freundliche Sitzungs- und Begegnungsräume.

An der Brünigstrasse 20 ist seit August 2007 eine Arbeits- und Kommunikationsdrehscheibe für die städtischen kirchlichen Stellen entstanden.



Die Kirchengemeinde unterstützt moderne kulturelle Formen der Auseinandersetzung mit dem Christsein wie zum Beispiel das viel diskutierte Theaterstück «Jesus und die drei Marien»

Liegenschaften: Soziale Verantwortung und wirtschaftlicher Stellenwert

Die Kirchengemeinde besitzt einige Liegenschaften, die nicht unmittelbar kirchlichen Zwecken dienen (so genanntes «Finanzvermögen»). In der Vergangenheit wurde die Bedeutung dieser Liegenschaften vor allem bei Vorhaben bezüglich einzelner Objekten diskutiert. Mit einer «Liegenschaftspolitik Finanzvermögen» hat der Kirchenrat nun eine strategische Gesamtschau vorgelegt, die vom Kirchenparlament gutgeheissen wurde. Das Strategiepapier hält fest, dass die Kirchengemeinde diese Liegenschaften systematisch als Einnahmequelle zur Finanzierung kirchlicher Aufgaben nutzen will. Zugleich ist sie sich ihrer sozialen Verantwortung als Akteurin auf dem Liegenschafts- und Wohnungsmarkt bewusst. Es gilt nun, im Gesamtportfolio des Finanzvermögens diese beiden Perspektiven verantwortungsvoll miteinander zu verbinden.

Dass der Kirchenrat auf die gesamtgesellschaftliche Verantwortung der Kirche Wert legt, hat er auch mit der Schaffung des Fonds für Energie und Ökologie bewiesen. Eine Million Franken werden dafür eingesetzt, dass die Kirchengemeinde ihren Beitrag gegen den Klimawandel leistet und mindestens 10 Prozent Energie spart und den Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtverbrauch auf mindestens 10 Prozent steigert.

Teres Steiger-Graf

Die breite und sorgfältig geführte Debatte um die Sanierung des Maihofturms fand in der Öffentlichkeit grosse Beachtung und ein positives Echo.

Blitzlichter aus den Ressorts

Präsidium: Gemeindeordnung
Die Gemeindeordnung als grundlegendes Strukturpapier der Kirchengemeinde bedarf einer Überarbeitung. Wegen des neuen Kirchengemeindeggesetzes der Landeskirche muss die Revision bis 2010 abgeschlossen sein. Der Kirchenrat hat das weitere Vorgehen mit dem Kirchenparlament geklärt und einen Entwurf zu Händen der Kommission des Grossen Kirchenrates erarbeitet.

Bau: Maihofturm
Das Projekt «Sanierung Maihofturm» wurde einer intensiven, öffentlich geführten Diskussion unterzogen. So ist es gelungen, einerseits die Offenheit der Kirche für verschiedene Ansichten und Standpunkte zu verdeutlichen und andererseits einen Entscheid herbeizuführen, der breit abgestützt ist und von Verantwortlichen und Betroffenen mitgetragen wird.

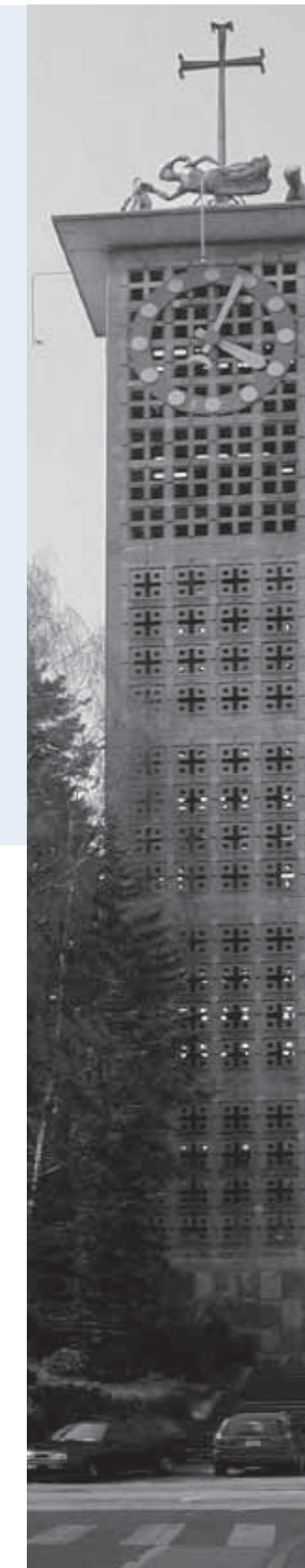
Finanzen: Budgetprozess
Die Entstehung eines Budgets mit einem Gesamtumfang von über 20 Millionen Franken ist anspruchsvoll und komplex. Zugleich gilt es, das Budget als Planungsinstrument für alle Verantwortlichen und Betroffenen möglichst transparent zu gestalten. Dazu dienten im Jahr 2007 intensive Gespräche mit den Pfarreileitenden und entsprechende Anpassungen im Budgetprozess, die in den Folgejahren wirksam werden.

Personal: Stellenplan
Die Personalausgaben machen rund 60 Prozent des Aufwands der Kirchengemeinde aus. Deshalb ist ein transparenter Stellenplan ein wichtiges Steuerungsinstrument. 2007 wurde der Ist-Stellenplan erstellt, auf den 2008 ein Soll-Stellenplan als Planungsinstrument aufbauen soll.

Kommunikation: Krisenmanagement
Die Leitungsgremien der Katholischen Kirche Stadt Luzern haben sich mit der Verabschiedung eines Konzepts und einer Schulung auf die Bewältigung von möglichen Krisenfällen vorbereitet. Entsprechende Hilfsmittel stehen allen Leitungspersonen zur Verfügung.

Soziales: SOS-Dienst mit stabiler Struktur
Der SOS-Dienst der Pfarreien entspricht dem Bedürfnis nach unkomplizierter, quartiernaher Hilfe im Alltag. Der Dienst hat eine Dimension angenommen, die nach einer eigenen, klaren Organisation verlangt. Der Kirchenrat hat die Rahmenbedingungen geklärt und die nun realisierte Vereinslösung in die Wege geleitet und betreut.

Seelsorge/Bildung: Rektorat
Religionsunterricht/Gemeindekatechese
Am 3. Januar 2007 trat der neue Rektor für Religionsunterricht und Gemeindekatechese seine Aufgabe an. Das Rektorat kann die neuen Herausforderungen, die sich durch die geringere Zahl von Unterrichtsstunden in der Schule und neue Aufgabenfelder für die Katechese im Rahmen der Pfarreien ergeben, auf einer stabilen strukturellen Grundlage angehen.



Katholische Kirchgemeinde Luzern

Der Grosse Kirchenrat

- beschliesst über Jahresrechnung und Voranschlag

- begründet Dienstverhältnisse mit Gemeindeleitenden und Pfarrern

- beschliesst über grössere Investitionen, sofern diese nicht der Volksabstimmung unterliegen

Der Kirchenrat

- vertritt die Kirchengemeinde nach aussen

- ist das strategische Führungsorgan für die laufenden Geschäfte und neue Projekte der Kirchengemeinde

Die Verwaltung

- ist die zentrale Dienstleistungsstelle für die Kirchengemeinde, das Dekanat und die acht Pfarreien, insbesondere in den Bereichen Organisation, Finanzen, Bau und Personal

Das Dekanat Luzern-Stadt

- ist ein Kirchenbezirk des Bistums Basel, der die acht Pfarreien der Stadt Luzern umfasst

- koordiniert die Pfarreiarbeit in gesamtstädtischen Angelegenheiten und verantwortet gesamtstädtische Aufgaben und Projekte, die zum Teil von städtischen Stellen wahrgenommen werden (Offene Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Sozialdiakonie).

Die acht Pfarreien

- sind die geographischen Grundeinheiten der Kirche

- setzen die kirchlichen Grundaufgaben Gemeinschaftsbildung, Liturgie, Diakonie/ Soziales und Katechese in ihrem Gebiet um

Die Pfarreiräte

- beraten und begleiten als Milizgremium die Hauptamtlichen in der Pfarreiarbeit

Grosser Kirchenrat (Parlament)

- Toni Bernet, Präsident
- Franziska Wyss, Vizepräsidentin (4)

Mitglieder: Elisabeth Bammert (3), Anton

Baumann (1), Josef Baumann (2), Elsbeth

Bieder-Hupfer (2), Thomas Bienz-Meier (3),

Bernhard Blättler, Inigo Dietrich (2), Marco-

Vincenzo Esposito, Margarta Ferroni (4),

Rosalia Frongillo, Karl-Peter Haug, Bernhard

Keller (2), Alois Koller (1), Franziska Loretan-

Saladin (2), Hans-Peter Marbet (1), Stefan

Mattmann, Markus Muheim (4), Richard

Pfersch, Rosmarie Schacher-Beck (2),

Trix Schmid Voney (2), Jörg Sprecher (1),

Hans-Ulrich Stooss (1), Ute Studer-Merkle

(1), Brigitte Waldis-Kottmann, Daniel Wicki,

Roland Wiedemeier (1), Eduard Wili (4),

Christoph Zeier (4); mit beratender Stimme

und Antragsrecht: Pfarrer, Gemeindeleitende,

Rektor Religionsunterricht

Kommissionen

1 Geschäftsprüfungskommission

Präsident: Hans-Peter Marbet

2 Entwicklungshilfekommission

Präsident: Inigo Dietrich

3 Kommission für soziale Aufgaben

Präsidentin: Elisabeth Bammert

4 Gemischte Kommission für Jugendfragen

Präsidentin: Franziska Wyss

Fraktionen

Rechtes Ufer (St. Leodegar, St. Karl,

St. Josef-Maihof, St. Johannes)

- Fraktionspräsident: Bernhard Blättler

St. Maria/St. Paul

- Fraktionspräsident: Jörg Sprecher

St. Anton/St. Michael

- Fraktionspräsident: Eduard Wili

Kirchenrat (Exekutive)

- Teres Steiger-Graf, Präsidentin, Ressort

Organisation/Kultur, Pflugschaft St. Maria

- Vreni Moser-Laubi, Vizepräsidentin, Ressort

Personal, Pflugschaften St. Leodegar und St. Paul

- Rita Cavelti-Amrein, Kirchmeierin, Ressort

Finanzen, Pflugschaften St. Anton und St. Karl

- Herbert Mäder, Ressort Bau, Pflugschaften

St. Michael und Hergiswald

- Urs Manser, Ressort Seelsorge/Bildung,

Pflugschaft St. Josef-Maihof

- Franz Zemp, Ressort Kommunikation,

Vertreter der Pfarrer und Gemeindeleiter

- Martin Zumbühl, Ressort Soziales,

Pflugschaften St. Johannes und Kirchliche

Gassenarbeit

Verwaltung (Fachbereichsleiter)

- Peter Bischof, Verwaltungsleiter

- Beat Felder, Fachbereich Finanzen

- Florian Flohr, Fachbereich Kommunikation

- Stefan Meyer, Fachbereich Bau

- Erwin Zimmermann, Fachbereich Personal

Pensionskasse

- Kurt Niederberger, Geschäftsführer

Die Pfarreiräte leisten wichtige Denk- und Planungsarbeit, wie hier der Pfarreirat St. Leodegar im Hof.



Dekanat Luzern-Stadt

Dekanatsleitung

- Hans-Rudolf Häusermann, Dekanatsleiter

- P. Hansruedi Kleiber SJ, Co-Dekan

- Georg Vogel, Leiter Konzept- & Koordinationsstelle

Bereichsleiter/Innen

- Burghard Förster, Erwachsenenbildung

- Jürgen Rotner, Rektorat Religionsunterricht

- Petra Zeier, Jugend

Pfarrer und Gemeindeleiter

- St. Anton: Reto Kaufmann, Pfarrer

- St. Johannes: Alois Metz, Gemeindeleiter

- St. Josef-Maihof: Franz Zemp, Gemeindeleiter

- St. Karl: Hans-Rudolf Häusermann, Gemeindeleiter

- St. Leodegar im Hof: Beat Jung, Pfarrer

- St. Maria zu Franziskanern: Justin Rechsteiner, Pfarrer

- St. Michael: Matthias Vomstein, Gemeindeleiter ad interim

- St. Paul: Leopold Kaiser, Pfarrer

Pfarreiratspräsidentierende

- St. Anton: Bill Lischer

- St. Johannes: Irène Studer-Rohr

- St. Josef-Maihof: Stefan Waldis

- St. Karl: Prisca Bucher Nyankson

- St. Leodegar im Hof: Stefanie Pfersch

- St. Maria zu Franziskanern: Iva Boutellier-Kompis

- St. Michael: Vreni Koch-Fischer

- St. Paul: Jörg Hilber

Stand 1. Januar 2008

Impressum

Herausgeber Katholische Kirchgemeinde Luzern, Dekanat Luzern-Stadt
 Redaktion Florian Flohr, Kommunikationsbeauftragter
 Texte Brigitte Baumeler, Florian Flohr, René Regenass
 Grafik Arnold & Braun, Grafik Design, Luzern
 Fotos Brigitte Baumeler, Priska Ketterer, Florian Flohr, und andere
 Druck Eicher Druck, Horw
 Auflage 3'000 Exemplare

Weitere Exemplare können bei der Verwaltung der Kirchengemeinde bestellt werden.

Gesamtstädtische Adressen

Dekanat Luzern-Stadt
 Brünigstrasse 20
 6005 Luzern

- Konzept- und Koordinationsstelle
 Tel. 041 227 20 61
 georg.vogel@kathluzern.ch
- Bereich Erwachsenenbildung
 Tel. 041 227 20 62,
 burghard.foerster@kathluzern.ch
- Bereich Jugend
 Tel. 041 227 20 79
 petra.zeier@kathluzern.ch

Rektorat Religionsunterricht
 Brünigstrasse 20
 6005 Luzern
 Tel. 041 227 20 75
 Fax 041 227 20 76
 rektorat@kathluzern.ch

Medienstelle
 Brünigstrasse 20
 6005 Luzern
 Tel. 041 227 20 70
 Fax 041 227 20 71
 medienstelle@kathluzern.ch

Verwaltung der Kirchengemeinde
 (auch Kontaktadresse für den Grossen Kirchenrat und den Kirchenrat)
 Brünigstrasse 20
 6005 Luzern
 Tel. 041 227 20 50
 Fax 041 227 20 51
 info@kathluzern.ch

Pensionskasse
 Brünigstrasse 20
 6005 Luzern
 Tel. 041 227 20 67
 Fax 041 227 20 68
 pensionskasse@kathluzern.ch

Pfarreiadressen Sozialberatung = SB

St. Anton
 Langensandstrasse 5
 6005 Luzern
 Tel. 041 367 61 00
 Fax 041 367 61 02
 st.anton@kathluzern.ch

SB Tel. 041 376 61 01

St. Johannes
 Schädritstrasse 26
 6006 Luzern
 Tel. 041 375 02 80
 Fax 041 375 02 89
 st.johannes@kathluzern.ch

SB Tel. 041 375 02 82

St. Josef-Maihof
 Rosenberghöhe 6
 6004 Luzern
 Tel. 041 429 10 10
 Fax 041 429 10 29
 st.josef@kathluzern.ch

SB Tel. 041 429 10 20

St. Karl
 Spitalstrasse 93
 6004 Luzern
 Tel. 041 248 60 60
 Fax 041 248 60 61
 st.karl@kathluzern.ch

SB Tel. 041 248 60 70

St. Leodegar
 St. Leodegarstrasse 6
 6006 Luzern
 Tel. 041 418 20 20
 Fax 041 418 20 21
 st.leodegar@kathluzern.ch

SB Tel. 041 418 20 30

St. Maria zu Franziskanern
 Franziskanerplatz 1
 Postfach 7648
 6000 Luzern 7
 Tel. 041 226 00 80
 Fax 041 226 00 89,
 st.maria@kathluzern.ch

SB Tel. 041 226 00 88

St. Michael
 Rodteggstrasse 6
 6005 Luzern
 Tel. 041 367 21 00
 Fax 041 367 21 05
 st.michael@kathluzern.ch

SB Tel. 041 367 21 09

St. Paul
 Moosmattstrasse 13
 6005 Luzern
 Tel. 041 317 30 50
 Fax 041 317 30 59
 st.paul@kathluzern.ch

SB Tel. 041 317 30 55

«Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.» *Galileo Galilei*

«Es gibt weder grosse Entwicklungen noch wahre Fortschritte auf dieser Erde, solange noch ein unglückliches Kind auf ihr lebt!» *Albert Einstein*

«Du bist ein Kind Gottes. Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt.» *Nelson Mandela*

«Gewalt macht den Menschen zur Sache.» *Simone Weil*

«Auge um Auge - und die ganze Welt wird blind sein!»
Mahatma Gandhi

«Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.»
Rosa Luxemburg

«Das Gesetz ändert sich, das Gewissen nicht.» *Sophie Scholl*

«Wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn, wenn Fasten, dann Fasten.» *Teresa von Avila*

«Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen - das ist die beste Philosophie.» *Johannes XXIII.*

Zitate auf der Glaswand des Konferenzraums Brünigstrasse 20, Luzern



*Johannes XXIII.
Initiant des Zweiten
Vatikanischen Konzils*